

Stefan Orth, Durchbruch für die Beziehungsethik? - Die katholische Sexualmoral nach dem Missbrauchsskandal, in: Herder Korrespondenz, 65 (2011) 303-308.



Antworten auf Fragen zu geben, die niemand gestellt hat, sei das Spezialgebiet der katholischen Sexualmoral, behaupten kritische Stimmen. Nun, es lässt sich nicht wegdiskutieren: Detailreiche theologische Abhandlungen zur Praxis des Sechsten Gebotes werden kaum noch gelesen und wenig beachtet bzw. befolgt. Papst Johannes Paul II.

- der Moraltheologe auf dem Stuhle Petri - hatte während seiner Amtszeit in vielen Ansprachen und Schreiben den Katholiken klar und deutlich vor Augen geführt, dass und wie die idealtypische Form menschlicher Sexualität ausschließlich im Rahmen einer sakramentalen Ehe praktiziert werden kann und soll. Alle anderen Formen seien defizitär und mit einem schwerwiegenden moralischen Mangel behaftet, wird rigoros festgestellt. Während in den 70-er und 80-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein regelrechter „Schulstreit“ bezüglich einer mit dem 2. Vatikanischen Konzil begonnenen, auf dem Boden neuer humanwissenschaftlicher Erkenntnisse fußenden Neuorientierung der katholischen Sexualmoral ausgetragen wurde, zogen sich viele Theologen und auch Theologinnen schon vor längerer Zeit aus diesem „Minenfeld“ zurück, drohte doch einigen sogar der Verlust der kirchlichen Lehrerlaubnis.

Nach der öffentlichen Rückkehr des Themas im Negativkontext der kirchlichen Missbrauchsfälle steht das schwierige Verhältnis der katholischen Kirche zur Sexualität nun wieder verstärkt zur Debatte. Stefan Orth, langjähriger Redakteur der Herderkorrespondenz, hat das Terrain eingehend erkundet und in seinem Artikel „Durchbruch für die Beziehungsethik?“ eine Standortbestimmung vorgenommen. Als Grundlage dienen ihm dabei zwei theologische Neuerscheinungen. Zum einen die Monografie „Den Eros entgiften“, in der der junge Südtiroler Moraltheologe Martin Lintner den Versuch unternimmt, die katholische Sexualmoral einer kritischen Revision zu unterziehen und deren Gegenwartstauglichkeit unter Beweis zu stellen. Zum anderen ist erst kürzlich ein weiterer gewichtiger Band der renommierten Herder-Reihe „Questiones disputate“ erschienen, in dem unter der Herausgeberschaft des Münchner Moraltheologen Konrad Hilpert, zwei Dutzend Kolleginnen und Kollegen „Zukunftshorizonte katholischer Sexualmoral“ absteckten bzw. abschritten. Bescheiden und überaus vorsichtig betont Hilpert die Vorläufigkeit der veröffentlichten Beiträge: „Korrekturen, die vorgeschlagen werden, stellen nicht eo ipso Angriffe auf bewährte Standards dar. Denn Kontinuitäten können auch fortbestehen, wo konkrete Positionen nicht einfach nur wiederholt oder schlüssiger gemacht, sondern weiterentwickelt, ergänzt oder verbessert werden.“ (Hilpert, 474)

Folgende Punkte werden von verschiedenen Autoren immer wieder als Problempunkte der katholischen Sexualmoral markiert: die Fixierung auf die Ehe als einzig legitimen Ort menschlicher Sexualität, die Ablehnung künstlicher Empfängnisverhütung bzw. die Vorrangstellung des Fortpflanzungsaspektes und schließlich die generelle Vorherrschaft von einzelnen Verboten anstelle einer Ethik, die Wege zum Gelingen menschlichen Lebens aufzeigt. (Vgl. Orth, 306) Systematische Beiträge wie z. B. jener des Würzburger Moraltheologen Stephan Ernst zeigen die Schwächen einer naturrechtlichen Argumentation auf, die auch durch die personalistische Denk- und Argumentationsweise von Papst Johannes Paul II. nicht kompensiert werden konnte. Er favorisiert deshalb ein humanwissenschaftlich-hermeneutisches Begründungsmodell, mit dem

der notwendige Schritt weg von einer „versagens- und verbotsorientierten Denkweise“ hin zu einer „fähigkeits- und gelingensorientierten“ Sicht von Sexualität besser vollzogen werden kann, wie sein Tübinger Kollege Franz-Josef Bormann schreibt.

Sexualmoral ist als Beziehungsethik zu entwickeln. Sich einfach nur auf die Lehrautorität zu berufen, wo die bisherigen Argumente keine Überzeugungskraft mehr ausstrahlen, ist nicht zielführend. Statt Verbote einzuschärfen, schreibt Orth mit Hilpert als Gewährsmann, „muss vielmehr gezeigt werden, wie aus christlicher Sicht mit Blick auf die Themen Freundschaft und Liebe, Sexualität und Treue ein gelingendes Leben möglich wird, ohne die Realität des Scheiterns auszublenden.“ (Orth, 307f)

Die hier kurz vorgestellten Veröffentlichungen zeigen, dass die katholische Theologie das Thema Sexualität wieder aufgreift und erneut zu deuten versucht, um den Menschen die mehrdimensionalen Sinngehalte dieses Lebensfeldes zu erschließen. Ob das angebotene Orientierungswissen als sinnvoll erachtet und dann auch angenommen wird, hängt nicht zuletzt davon ab, ob es auch Eingang in die lehramtliche Verkündigung finden kann.

Karl-Heinz Kronawetter

Literaturhinweis:

Konrad Hilpert (Hg.), Zukunftshorizonte katholischer Sexualethik, Freiburg i. Br. 2011, (= Questiones disputatae 241).

Martin M. Lintner, Den Eros entgiften! Plädoyer für eine zukunftsfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Innsbruck 2011.

Diese beiden Bücher können in der Diözesanbibliothek entlehnt werden. Weiters findet sich dort eine große Anzahl von deutschsprachigen theologischen Zeitschriften.

Diözesanbibliothek Klagenfurt

Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt

Tel: 0463/5877-2600

dh.bibliothek@kath-kirche-kaernten.at

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.00-12.00 Uhr und 13.00-17.00 Uhr

Freitag: 8.00-12.00 Uhr